

Mit Toptechnik auf den Gipfel

Seilbahn-Spezialist Michael Tanzer über die 50-Millionen Euro teure Jennerbahn

Schönau am Königssee – Die Installation der Jennerbahn, die aus einer Gondelbahn und zwei Seilbahnen besteht, läuft bereits auf Hochtouren. Michael Tanzer vom weltweit tätigen Seilbahnspezialisten Leitner ropeways sagt, dass die Sicherheit an erster Stelle steht.

Erfahrungen am Jenner hat Michael Tanzer eine ganze Menge. Vor vier Jahren baute sein Unternehmen die 4er-Sesselbahn am Krautkaser. Das Tiroler Unternehmen »Leitner ropeways« ist im Seilbahnbau weltweit einer der sogenannten Big Player. 80 bis 90 Anlagen sind es pro Jahr. »Zu den innovativsten Anlagen zählt sicher die Mini-Metro in Perugia, die ähnlich wie eine Seilbahn auf Schienen am Boden durch ein Seil bewegt wird«, sagt Tanzer. Auf einer Länge von rund 3000 Metern passiert sie sieben Stationen. Monatlich wird die Anlage von rund 260000 Fahrgästen genutzt.

Dass Tanzers Team auch beim Jennerbahnneubau dabei ist, freut den Tiroler, zumal sich die Baustelle quasi in der Nachbarschaft befindet. Dass ein Seilbahnneubau kein einfaches Unterfangen ist und viele Genehmigungsverfahren durchlaufen werden müssen, sei klar, »aber das ist mittlerweile ein routinierter Prozess«. Für das Genehmigungsverfahren zeichnen die Berchtesgadener Bergbahnen verantwortlich, Tanzers Firma kümmert sich darum, die seilbahntechnischen Genehmigungen mit der Seilbahnaufsicht abzustimmen und entsprechend umzusetzen.

Kleinauftrag Jennerbahn

Ein Projekt, wie das auf dem Jenner, ist für die Tiroler Firma eher ein kleinerer Auftrag. Aktuell realisiert sein Team ebenfalls eine Drei-Seil-Umlaufbahn am Klein Matterhorn in Zermatt – auf knapp 3900 Metern Höhe. Tanzers Kunden findet man aber nicht nur im Gebirge, sondern auch im urbanen Raum, wo Seilbahnen mittlerweile verstärkt als Verkehrsmittel genutzt werden. Etwa in Berlin: Dort bringt eine Seilbahn Passagiere von Marzahn nach Hellersdorf.

Am Jenner werden drei Bahnen verwirklicht: Die Jennerbahn, die als Hauptbahn gilt und 64 Gondeln für je zehn Personen aufweisen wird, 32 davon werden im »Untergrund«-Bahnhof in der Mittelstation untergebracht, 16 in der Mittelstation, 16 weitere in der Talstation. Schaffte die alte Jennerbahn pro Stunde bis zu 480 Personen, sollen es künftig 1500 sein. Auf der Jennerwiesen wird es eine weitere Sesselbahn geben, ebenso am Mitterkaser.

»Die neue Jennerbahn ist komfortabler und außerdem barrierefrei«, sagt Michael Tanzer. Menschen mit körperlichen Einschränkungen sollen künftig problemlos auf den Jenner kommen. Zum Einsatz kommt eine 10er-Kabine mit Schiebetüren und großzügigem Platzangebot für die Fahrgäste. Bei den Sesselbahnen kommen eine Kindersicherung und spezielle Sitze zum Einsatz. Sicherheit steht für Tanzer an erster Stelle. Die Unfallquoten sind ver-



Weitere Stützen für die Jennerbahn werden in den kommenden Wochen per Hubschrauber installiert. (Foto: Pfeiffer)

gleichsweise gering. »Seilbahnen sind eines der sichersten Verkehrsmittel überhaupt. Heutzutage bieten moderne Seilbahnen Rückfallebenen im Antriebssystem, die einen Transport der Fahrgäste in die Station auch bei Stromausfall oder technischen Gebrechen ermöglichen«, sagt er. Alle Seilbahnen werden mit einem getriebelosen Antrieb ausgestattet, was sich in einer hohen Effizienz, wenig

Lärm und einem geringen Stromverbrauch niederschlagen soll.

Arbeiten im Zeitplan

Der Stahlbau der Seilbahnen erfolgt zum großen Teil im Werk in Sterzing in Südtirol, die Technik samt Notantrieb, Klemmen und Sessel werden in einem weiteren Werk in Telfs in Nordtirol entwickelt. »Wir sind mit unserer Montage am Jenner soweit im Zeitplan und ha-

ben schon vor geraumer Zeit mit der Montage der Seilbahntechnik und der Kabinenbahn begonnen«, sagt Tanzer. Mittlerweile stehen schon mehrere der tonnenschweren Stahlstützen, an denen künftig an kilometerlangen Seilen hängend die Gondeln auf den Berg befördert werden.

Das Montageteam wird auch im Winter im Einsatz sein, um die Eröffnung der Jennerbahn im kommenden

Jahr gewährleisten zu können. Wenn es nach Michael Tanzer geht, wird die Jennerbahn die nächsten Jahrzehnte am Schönauer Hausberg gute Dienste erweisen. »Seilbahnanlagen unterliegen heute einem kontinuierlichen Überprüfungsintervall, in dem sie alle fünf Jahre von Sachverständigen gecheckt werden.« Die alte Bahn war übrigens rund 60 Jahre lang in Betrieb.

Kilian Pfeiffer